

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 33.

Barmen, den 17. August 1888.

6. Jahrg.

Feuerwehren für industrielle Anlagen und für Bahnhöfe.

Das Bedürfnis, Schutz gegen Feuergefahr zu schaffen, macht sich besonders dort geltend, wo große Mengen brennbarer Stoffe, sowohl Rohmaterialien als Fabrikate, zum Verkauf und Versandt oder als Lagergut angehäuft sind. Der nächstliegende Schutz wird in der Versicherung gegen Feuerfahnen, dann in zweiter Reihe in der Anschaffung von Löschgeräthen, namentlich Spritzen, gesucht. Nachdem jedoch anerkannt werden mußte, daß das verbrannte Gut stets uneinbringlich verlorenes National-Eigenthum ist, nachdem ferner niemals abzusehen ist, wie weit durch das entfesselte Feuer die Zerstörung getragen wird und in welcher Weise der fernere Betrieb geschädigt werden kann, erschien es nicht mehr rathsam, sich mit den genannten Schutzmaßregeln allein zu begnügen. In richtiger Erkenntniß, daß die besten Löschgeräthe ohne gut geübte Handhabung wenig Werth besitzen, angesichts der unumstößlichen Thatsache, daß schnelle Hülfsleistung stets den sichersten Erfolg verspricht, wurde bei vielen industriellen Unternehmungen zur Bildung von Löschcorps mit entsprechender Mannschaftszahl geschritten. Die Organisation derselben ist äußerst verschiedenartig. Während bei einzelnen Unternehmungen jedem Arbeiter zur Pflicht gemacht wird, Feuerwehrmann zu sein, ist anderwärts der Beitritt zur Feuerwehr vollkommen freiwillig, jedoch öfters dadurch beeinflusst, daß für bestimmte Dienstleistungen eine kleine Entschädigung gereicht wird.

Es liegt nicht in unserer Absicht, die fraglichen Einrichtungen alle eingehend zu erörtern, vielmehr genügt es, zu betonen, daß jede in einer industriellen Anlage organisierte Feuerwehr in erster Linie genau mit den Löscheinrichtungen des Unternehmens und deren Handhabung vertraut sein muß und daß erst in zweiter Reihe auf die Hülfsleistung bei anderweitigen Brandfällen Rücksicht genommen werden kann, obwohl die letztere, schon aus Rücksicht auf die gegenseitige Hülfe, niemals außer Acht bleiben darf.

Ein Blick auf die derzeit bestehenden Verhältnisse zeigt, daß bei den größeren Unternehmungen fast überall eigene Feuerwehren eingerichtet sind und daß manche derselben als Musterwehren bezeichnet werden können. Dagegen macht man bei kleineren Betrieben, desgleichen bei den Bahnhöfen mit ihren Lagerhäusern andere Wahrnehmungen; besonders bei letzteren findet man gar oft Spritzen, die auf den ersten Blick eine tadelnswerthe Vernachlässigung erkennen lassen.

Bei einigem Interesse für die Sache und dem nöthigen guten Willen ließe sich gerade hier noch viel erreichen, und es erlaubt sich der Schreiber dieser Zeilen eine Einrichtung zu erläutern, die in seinem eigenen Wirkungskreise durchgeführt ist. Vor sieben Jahren hat nämlich die Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Oedenburger freiwilligen Feuerwehr als Abtheilung der letzteren aus freiwillig beitretenden Arbeitern und Angestellten der Reparatur-Werkstätte einen Löschzug errichtet und für denselben eine tüchtige Abproh-Spritze angeschafft. Die Betheiligung schwankte seither zwischen 18 bis 24 Mann; die Organisation wurde derart getroffen, daß die betreffende Abtheilung sowohl für sich allein, als auch in das ganze Corps eingereiht ihre gegenbringende Thätigkeit entfalten kann. Dieser Löschzug hat denn auch in drei Fällen bei Schadenfeuern, die während des Tages ausgekommen, bei einem Dachfeuer in der eigenen Werkstätte, bei einem Dachfeuer in der Cavallerie-Kaserne und bei einem verheerenden Brandunglück in einem benachbarten Dorfe, mit außerordentlichem Erfolge gearbeitet, weil er beim ersten Alarmzeichen in geschlossener Masse auf die Brandstätte abrücken konnte. Es kommt hierbei allerdings in

Betracht, daß die an der Spitze dieses Löschcorps stehenden Männer warmes Interesse für die Sache haben, wofür u. a. als Beweis gelten kann, daß zum ausgiebigen Schutz der Bahngelände die Locomotiven mit einer Einrichtung versehen wurden, um nöthigenfalls als Dampfspritzen verwendet werden zu können. Jeder, der dem Löschzuge beiträgt, legt in die Hand des Commandanten der Oedenburger freiwilligen Feuerwehr das Gelöbniß ab und wird als ausübendes Mitglied der letzteren eingereiht, theilt alle Pflichten und Rechte derselben und genießt dabei die Vortheile, welche eine große Körperschaft dem einzelnen Mitgliede bietet.

Bei sachgemäßer Einrichtung könnte die Mitgliederzahl selbst noch kleiner sein als bei dem angeführten Beispiele, und zahlreiche Unternehmungen, ganz besonders aber größere Bahnhöfe wären in der Lage, sich ohne große Kosten in den Besitz eines eigenen Löschcorps zu setzen. Auf jedem größeren Bahnhofe sind Arbeitskräfte genug, um zu einer geschulten Feuerwehr-Abtheilung herangezogen werden zu können, und überall dürfte die betreffende Orts-Feuerwehr gerne bereit sein, die Oberleitung über die Bahnhof-Feuerwehr zu übernehmen. Es müßte einen wohlthuenden Eindruck machen, wenn sich die bisher oft stark vernachlässigte Bahnhofspritze nunmehr als leistungsfähig und gut bedient erweisen würde.

(D. Fw.-Ztg.)

Fr. Rösch, Oedenburg.

Der internationale Feuerwehr-Concurs zu Bastogne.

(Aus dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.)

Unter strömendem Regen fand am 5. August der so viel besprochene internationale Feuerwehr-Concurs, an den man so große Erwartungen gestellt hatte, und auf welchem belgische und luxemburgische Feuerwehren sich auf dem Gebiete des Lösch- und Rettungsweßens messen sollten, in Bastogne statt. Belgische und luxemburgische Feuerwehren, sowohl diejenigen, welche sich an den Concurs-Übungen betheiligten, wie auch diejenigen, welche sich nicht an denselben betheiligten, sondern nur um etwas zu lernen hingekommen waren, wie auch das nach vielen hundert Menschen zählende Publikum, welches von nah und fern herbeigeströmt war, um die Feuerwehren in der „hohen Schule“ arbeiten zu sehen, sahen sich alle furchtbar enttäuscht, denn das unzeitgemäße, unpraktische, absolut nicht für einen Feuerwehr-Concurs passende Programm, welches von dem Organisations-Comité aufgestellt und schließlich noch von der Jury verstümmelt wurde, war nicht dazu angethan, die mitwirkenden Feuerwehren — ausgenommen diejenigen, welche nicht ausgebildet sind, welche nichts von ordnungsmäßiger Bedienung der Geräthe und von Rettungs- und Selbstrettungsweßens gar nichts verstehen — zufrieden zu stellen, desgleichen nicht die nicht-mitwirkenden Feuerwehren, die in der Hoffnung gekommen waren, Exercitien mit den Geräthen, Lösch- und Rettungs- sowie Selbstrettungs-Manöver zu sehen, ebenso nicht die Zuschauer, die von diesem „Concurs“, wenn man der Sache diesen Namen wirklich geben kann, ganz was anderes erwartet hatten. — Zu dem festlichen Tage hatte die Stadt Bastogne ihr Ehrenkleid angelegt. Die Straßen waren in den belgischen und luxemburgischen Farben reich besetzt und eine festlich gestimmte Menschenmenge wogte in denselben auf und ab, des Regens nicht achtend, den Gott Pluvius in reichlicher Menge niedergehen ließ. Bei Ankunft der Züge, welche in Zwischenräumen von einer halben Stunde von drei Richtungen einliefen, wurden die fremden in- und ausländischen Corporationen von dem Fest-Comité am Bahnhof feierlich empfangen und darnach den zahlreichen Vereinen

(Feuerwehren, Musik-Gesellschaften, Gesang-Vereinen und Feuerwehr-Deputationen) eine Erfrischung, bestehend in Bier und Schinkenbröckchen, angeboten. Die Aufstellung des Festzuges nahm über eine Stunde in Anspruch. An allen Enden sah man die militärische Gestalt des Herrn Capitän Siville, Chef der Bastogner Feuerwehr, des eigentlichen Leiters der ganzen Festivität, dem mit seinen zwei Officieren die Aufstellung des imposanten Festzuges oblag. Bald nach 10^{1/2} Uhr war der schöne Zug, in dem 56 Fahnen in belgischen, luxemburgischen und den Farben von Oranien wehten, aufgestellt, und wir vernahmen die majestätischen Töne des Wilhelmus, welche die an der Spitze des Zuges stehende Bastogner Stadtmusik spielte. Wie ein elektrischer Schlag war es in die Feuerwehren des Luxemburger Verbandes gefahren, als sie die uns so lieben Töne hörten, und des Regens nicht achtend hatten sie Stellung genommen. Als die letzten Töne des Wilhelmus verklungen waren, setzte sich der Festzug in Bewegung und zog durch die reich geschmückten Straßen der Stadt. Nach dem Umzug wurde beim Stadthause Halt gemacht, die sämtlichen Corporationen und Deputationen bildeten einen großen Kreis, in dessen Mitte die Fahnen Aufstellung nahmen. Die Feuerwehr-Commandanten und Präsidenten der Vereine wurden hierauf in den Sitzungssaal des Stadthauses gebeten, wo der offizielle Empfang durch den Stadtrath stattfand und der Ehren-Wein angeboten wurde. Herr Bürgermeister Morteau begrüßte die Feuerwehr-Commandanten sowie die Präsidenten der Musik- und Gesang-Vereine des Großherzogthums, wie auch die belgischen Commandanten und Präsidenten in äußerst herzlicher Weise. Er dankte erstern ganz besonders für die Ehre, welche sie der Stadt Bastogne dadurch erzeigt hätten, daß sie der Einladung zu dem internationalen Feuerwehr-Concurs und Musik- und Gesang-Festival bei Gelegenheit der Einweihung der Eisenbahn Bastogne-Wilz und der Wasserleitung der Stadt Bastogne so zahlreich entsprochen hätten, und führte dieses zahlreiche Erscheinen auf die Sympathien, welche zwischen den Luxemburgern des Großherzogthums und den belgischen Luxemburgern bestehen, zurück, hieß die fremden Corporationen Namens des Gemeinderathes, der Vereine und der Einwohner von Bastogne herzlich willkommen und trant unter brausenden Bravorufen auf das Wohlergehen der belgischen und großherzoglichen Luxemburger. Herr Deputirter Victor Tschiderer, Vice-Präsident des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes und Chef der Feuerwehr zu Diekirch, dankte im Namen des Feuerwehr-Verbandes in längerer zündender Ansprache, welche mehrere Male mit Bravorufen unterbrochen wurde, für den herzlichen Empfang, welcher den diesseitigen Verbandswehren in Bastogne wurde. Nach Herrn Tschiderer ergriff Herr Hanjet, Präsident des Organisations-Comités das Wort und hielt zwei Ansprachen, eine in französischer und eine in deutscher Sprache, durch welche er die Begeisterung der im Saale versammelten belgischen und großherzoglichen Luxemburger auf den höchsten Gipfel brachte. Zum dritten Male wurden die Champagnerflasche gefüllt und mit nicht endenwollenden Bravorufen Brüderschaft getrunken. Der Wortlaut der deutschen Rede des Herrn Hanjet ist folgender: „Meine Herren! Erlauben Sie mir, an Sie einige Worte in Ihrer Sprache zu richten. Unsere Freunde aus dem Großherzogthum mögen nicht außer Acht lassen, daß die Einwohner von Bastogne sich herzlich freuen, mit Ihnen in brüderlicher Eintracht zu leben. Ihnen thatsächlich unsere Zuneigung zu bezeigen, war uns bis jetzt schwierig. Da wir aber jetzt unsere Wilz-Bastogner Eisenbahn haben, hoffen wir, daß es uns häufig vergönnt sein wird, unsere liebenswürdigen Nachbarn zu besuchen. Von ganzem Herzen trinke ich auf das Wohl der vereinigten Luxemburger.“ Nach der Rede des Herrn Hanjet wurden die Medaillen an die Feuerwehr-Commandanten und Vereins-Präsidenten vertheilt. Dieselben sind überaus schön gearbeitet, wahre Prachtsstücke und übertrafen die Empfänger allgemein. Bis zu diesem Punkte war das Fest, trotz der ungünstigen Witterung, recht schön, alles befand sich in begeistelter Stimmung und gab seinen Gefühlen für die Festgeber Ausdruck. Mit der Aufstellung der Feuerwehren auf dem Übungsplatz resp. mit dem Beginn der Concurs-Übungen wich diese Stimmung und machte unzufriedenen Gefühlen bei den übenden und nicht übenden Feuerwehren, wie auch bei den zahllosen Zuschauern Platz. Der Feuerwehr-Concurs, eigentlich „Spritzen-Abtheilungs-Concurs“, unter Vetheiligung des Strahlrohrführers und seiner Mitarbeiter, bildet den schwarzen, unverwischlichen Punkt des Tages. Wie überall, wo Feuerwehren zu Übungen sich versammeln, die Hauptsache des Feuerwehrwesens, nämlich das Rettungswesen, nicht ausgeschlossen sein darf, hätte auch in Bastogne die Concurs-Übung aus Rettungs- und Lösungs-Manövern bestehen sollen. Wenn man die schönen Sätze des Circulars des Fest-Comités, datirt vom 25. Juli, liest, glaubt man nicht anders, als die Commission erwarte, um allgemein für das Feuerwehrwesen zu interessiren, den höchsten Beweis taktischer Ausbildung der concurrirenden Feuerwehren zum Ausdruck gebracht zu sehen. Mit Erstaunen mußte es daher jeden Feuerwehrmann erfüllen, aus dem Übungs-Programm zu ersehen, daß

Rettings- und Selbstrettungs-Übungen für die Concurs-Übung — damit auch nicht ausgebildete Feuerwehren mit concurriren konnten — förmlich ausgeschlossen waren, gerade als wären sie im Feuerwehrdienst überflüssig. Nach den Worten des Programms zu urtheilen, welche u. a. lauten: „Le concours comprend: La tenue et l'équipement du personnel — les exercices préparatoires et manoeuvres des pompes, une attaque simulée, à la maison Brasseur, composée du rez-de-chaussée, deux étages et toiture sans mansarde“, — glaubte jeder Commandant, selbst der von Arlon, wie seine Übung bewiesen hat, dem attaque simulée müßte unbedingt ein taktischer Anmarsch an die Geräthe und ein kurzes Manöver — Fahrt nach der Brandstätte, Anfahrt an dieselbe u. vorstellend — vorangehen. Dem war indeß nicht so; die aus drei Officieren kasernierter Feuerwehren (den Commandanten der Feuerwehren von Brüssel, Lüttich und Schaerbeek) und dem Commandanten eines freiwilligen Feuerwehr-Corps, Herrn Krüger-Glausen, bestehende Jury hatte, und zwar die drei ersteren Herren, welche gewohnt sind, die Geräthe von der Train-Mannschaft — also mit Pferden — an die Brandstätte gebracht zu sehen, den zweiten Artikel des Programms „les exercices préparatoires et manoeuvres des pompes“ gestrichen, wie nachher bei der Preisvertheilung eingesehen wurde. Der Herr Commandant von Brüssel sagte zu jedem Commandanten: „In der zweiten Etage ist Feuer“, löschen Sie dasselbe mit Ihren Leuten.“ Alle Feuerwehren, welche in taktischer Hinsicht ausgebildet sind, ließen dem Feuerangriff ein kurzes Exercitium vorangehen, um die Fahrt nach der Brandstätte, Anfahrt und Aufstellung der Geräthe an derselben zu veranschaulichen und um ihre Übung ein wenig interessant zu machen, resp. um zu zeigen, daß sie nicht gewohnt sind, an den Geräthen unthätig nebenher zu laufen. Da die belgischen Herren Feuerwehr-Officiere den Feuerangriff aber von dem Momente berechneten, wo „An die Geräthe!“ commandirt wurde, also schon die Vor-Exercitien als „Fertigstellung der Geräthe zur Action“ ansahen, kam es vor, daß diejenigen Corps, welche noch absolut nicht ausgebildet sind und demzufolge keinerlei Vor-Exercitien machen konnten, sondern die Geräthe, an welchen sie thatsächlich wie eine Heerde hrenloser Schafe herumliefen, an die fingirte Brandstätte trugen und fuhren und, so gut und schlecht es eben ging, zur Action fertig stellten, die ersten Preise erhielten. Ich meine hiermit die Feuerwehr Florenville, 16 Mann stark, welche es nicht verstand, die Abprohpspritze vom Karren zu nehmen, sondern dieselbe auf dem Karren stehen ließ und pumpte, dann, da nicht mit Wasser gearbeitet wurde (es fanden nur Troden-Übungen statt, was nicht für die Einweihung einer Wasserleitung paßte), den Schlauch nicht angeschraubt, sondern in eine Radspeiche gehangen hatte, sowie die Feuerwehr Wilz, deren Übung mit dem Prädicat „nicht gut“ belegt werden muß. Was die Übungen dieser beiden Corps in den Augen der belgischen Jury-Mitglieder (nicht des Herrn Commandanten Krüger, der nach deutscher Methode die Zeit der Fertigstellung der Geräthe von dem Momente an berechnete, wo das Commando „Geräthe zur Action fertig“ gegeben wurde, und die Vorübungen nur als eine Ab- und Scheinfahrt zur Brandstätte ansah) besser machte, bestand darin, daß sie die Spritze, weil sie aus Mangel an praktischer Ausbildung jede Vorübung unterlassen mußten, eher zum Wassergeben fertig hatten, als jedes andere Corps, das Vorübungen ausführte. Da ich mit der Uhr in der Hand feststellte, in wieviel Minuten jede Feuerwehr die Spritze fertigstellte (natürlich von dem Momente an gerechnet, wo die Spritze wirklich zur Action fertig gestellt wurde), fand ich nachträglich beim Nachlesen der Notizen, daß die Feuerwehren Florenville und Wilz, erstere eine, letztere zwei Minuten mehr Zeit brauchten, als die nicht mit Preisen bedachten Feuerwehren. Das Publikum geizte förmlich mit Applaudiren, ein Zeichen, daß es in seinen Erwartungen getäuscht war, nicht durch die concurrirenden Feuerwehren, sondern durch das Fest-Comité, welches dieses so unpraktische, nicht einmal für eine gewöhnliche Feuerwehr-Übung passende Programm, welches die Feuerwehren in ihren Leistungen, in ihrem „Können“ hemmte, aufgestellt hatte, um nicht ausgebildeten Corps die Mitwirkung zu ermöglichen. Von allen zehn Feuerwehren, welche arbeiteten, wurde nur der von Harlingen applaudirt. — Daß die Feuerwehren dem Satz des Programms: „Hors concours les compagnies pourront exécuter des manoeuvres de sauvetage“ nicht entsprachen, versteht sich ganz von selbst, waren wir doch nicht zur Belustigung des Publikums nach Bastogne gegangen. — Nach den uninteressanten, noch nie dagewesenen Concurs-Übungen zog sich die Jury zur Berathung in ein Cabinet des „Hotel de ville“ zurück, während im großen Saale einige Commandanten sich versammelten, um das Resultat zu hören. Nach längerer Zeit erschienen die Herren, und Herr Allo, Chef der Brüsseler kasernierten Feuerwehr, verkündete das Urtheil. Den 1. Preis hatte die seit 6 Monaten bestehende, 16 Mann starke, in der Bedienung der Geräthe absolut noch nicht erfahrene Feuerwehr Florenville (Belgien) erhalten, den 2. Preis die äußerst tüchtige, 50 Mann starke, am 4. November 1854

organisierte, im Lösch- und Rettungsverfahren gut ausgebildete Feuerwehr Arlon, den 3. Preis unsere Feuerwehr, Section B, den 4. Preis die nur mehr dem Namen nach bestehende, commandantenlose Feuerwehr Wilk, welche sich am Concurs betheiligte, weil die Feuerwehr Niederwilk ihre Betheiligung zugesagt hatte, den 5. Preis die Dorf-Feuerwehr Harlingen. Nr. 6 (Diplom) erhielt Fels, Nr. 7 (Diplom) Ettelbrück, Nr. 8 (Diplom) Diekirch, Nr. 9 (Diplom) Feuerwehr Neuchateau, und Nr. 10 (Diplom) für gute Fertigstellung der Spritze Feuerwehr Niederwilk. — Allgemeines Erstaunen. — Durch die große Unzufriedenheit, welche sich allerseits kundgab, und an betreffender Stelle vielleicht einsehend, daß nur das unpraktische Programm und die später durch den Vorsitzenden der Jury nicht genug erörterte Aufgabe, welche die Jury als neues Programm aufstellte, die Veranlassung gegeben, daß tüchtige Feuerwehren sich lächerlich machten und schlechte Feuerwehren mit Preisen bedacht wurden, änderte man die Sache in folgender Weise: Es wurde eine luxemburger Section (Section étrangère) und eine belgische Section gebildet. Von der luxemburger Section erhielten Section B den 1., Wilk den 2. und Harlingen den 3. Preis, Fels die 1., Ettelbrück die 2., Diekirch die 3. und Niederwilk die 4. Anerkennung (Diplome); von der belgischen Section erhielten Florenville den 1. und Arlon den 2. Preis, Neuchateau Diplom. — Die Feuerwehren zogen sich nun zum Mittagessen zurück, ihre Haltung im Laufe des Nachmittags, als die Musik- und Gesang-Vereine concertierten, war eine würdige, ernste, und fast alle verließen mit den ersten Zügen eine belgische Stadt, wo man vom Feuerwehrwesen noch nicht den richtigen Begriff hat und wo sie so große Enttäuschungen erlebten. Hätte die Fest-Commission ein zeitgemäßes Programm aufgestellt, wie es derselben vorgeschlagen, und wäre die Jury aus den Commandanten freiwilliger Feuerwehren gebildet (nämlich 3 belgischen und 3 luxemburgischen Commandanten) und denselben ein stimmberechtigter Secretär beigegeben worden, so hätten diese schon von selbst für Beseitigung des unpraktischen Programms gesorgt, andere Leistungen von den Feuerwehren gefordert, die nur wirklich tüchtige Wehren hätten ausführen können; nur wirklich fähige Wehren würden dann Preise errungen haben, und allseitig wäre man mit dem Urtheil der Jury zufrieden gewesen. Die nicht ausgebildeten Feuerwehren hätten die Leistungen der concurrenden Wehren von den Anfangsgründen taktischen, praktischen Wissens bis zu den Rettungs- und Selbstrettungs-Übungen hinauf ausführen gesehen, die Land-Bürgermeister und Zuschauer wären für das Feuerwehrwesen begeistert worden, die heimkehrenden Corps hätten ein freudiges Andenken an Bastogne bewahrt und wären bei Gelegenheit wieder-gekehrt, anstatt so der ganze Zweck der Sache verfehlt wurde, namentlich aber unsere tüchtigsten Wehren, wie Diekirch, Ettelbrück und Fels durch Feuerwehren wie die von Wilk und Florenville, welche ja niemals auf die Stufe gestellt werden können, auf der die obigen Wehren stehen, lächerlich gemacht wurden. P. Chr.

P. S. Ueber die Aufgabe, welche die Jury den concurrenden Corps aufgab, habe ich mir ein Urtheil nicht erlaubt, resp. mich nicht des Näheren darüber ergehen wollen, ob eine solche Aufgabe für einen Feuerwehr-Concurs geeignet war, ob Feuerwehr-Concurs-Übungen sich nicht über das ganze Gebiet praktischen Feuerwehrwissens erstrecken müssen, ob die Vorübung „Anmarsch an die Geräthe“, Wendungen u. mit zur Fertigstellung der Geräthe resp. Feuerangriff zählt u. s. w. Diese wichtigen Fragen habe ich einer Celebrität auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens unterbreitet und werde nach erhaltener Antwort mein Schreiben, das betr. Fachgutachten sowie meine Ansicht an dieser Stelle bekannt geben.

Erklärung.

Auf dem sogenannten internationalen Feuerwehr-Concurs am 5. d. M. zu Bastogne machten mehrere Verbands-Feuerwehrmänner, namentlich aber verschiedene Mitglieder der Section B. mir den Vorwurf, ich würde schuld an dem unpraktischen, unzeitgemäßen, lächerlichen Programm sein, das vom Fest-Comité als „Concurs-Übung“ aufgestellt und von der Jury in ein noch unpraktischeres umgeschaffen worden sei. — Diesem ungerechtfertigten Vorwurf trete ich an dieser Stelle offen entgegen und erkläre folgendes: Ich hatte lange vor dem Concurs mit Herrn Capitän Siville abgemacht, daß die Jury zur Hälfte aus diesseitigen freiwilligen Feuerwehr-Commandanten und zur andern Hälfte aus belgischen Feuerwehr-Commandanten bestehen sollte. Zu diesem Zwecke hatte ich die mir bekannten tüchtigsten diesseitigen Fachleute vorgeschlagen, auch war mir versprochen worden, die betreffenden Herren würden schriftlich gefragt, ob sie das ihnen zugedachte Mandat annehmen wollten. Schließlich fand man für gut, drei belgische und „einen“ luxemburgischen Commandanten in die Jury zu berufen und zwar belgischerseits anstatt drei Commandanten freiwilliger Feuerwehren drei Commandanten „kasernierter“ Feuerwehren. Das letztere Verfahren war ein Mißgriff, auf den ich in einem späteren Artikel zurückkommen werde. Ich hatte mündlich und schriftlich vorgeschlagen, folgendes Pro-

gramm aufzustellen: a) Für die belgischen Feuerwehren: Marsch resp. Fahrt mit Geräthen, Ansahrt an die Brandstätte, Fertigstellung zur Action, Angriff eines fingierten Brandobjectes und Rettungs-Übung. b) Für Verbands-Feuerwehren: Ein Gesamt-Geräthe-Exercitium nach unserem Übungsbuch, bestehend in: Anmarsch an die Geräthe, Wendungen an und mit Geräthen, Fahrt mit den Geräthen, Sturmangriff auf ein fingiertes Brandobject und Rettungs- und Selbstrettungs-Übungen. Die Annahme dieses Programms war mir versprochen worden. — Nach dem Inhalt der verschiedenen Schreiben zu urtheilen, die ich in den letzten Monaten von Herrn Capitän Siville erhielt, glaubte ich nicht anders, als man halte in Bastogne darauf, daß die dort concurrenden Feuerwehren im Interesse der Feuerwehrsache sich in allen Hinsichten produciren sollten. In dieser meiner Meinung wurde ich bestärkt durch das Circular vom 3. Juni, in welchem es heißt: „un grand concours international entre compagnies des sapeurs-pompiers.“ Großer Feuerwehr-Concurs kann man doch nur eine Versammlung von Feuerwehren nennen, die sich auf allen Gebieten praktischer Feuerwehr-Übungen messen. Am 13. Juli erhielt ich ein Schreiben, um nach Bastogne zu kommen und mein Gutachten über die getroffenen Einrichtungen abzugeben. Ich ging hin, fand einen diesseitigen Herrn Commandanten, dessen Corps nicht ausgebildet ist, dort vor und glaube wahrgenommen zu haben, daß dieser Commandant nicht auf taktische Bedienung der Geräthe und nicht auf Rettungs-übungen u. hält. Ich machte am besagten Tage den Vorschlag, nur „eine Spritze“ zu den Concurs-Übungen zuzulassen; schlug ferner vor, gefüllte Wasserfässer auf den Übungsplatz zu stellen und es den Corps zu überlassen, das Wasser aus diesen oder aus der Wasserleitung zum Speisen der Spritzen zu nehmen. Hinsichtlich der Rettungs-Übungen schlug ich vor, es jedem Corps zu überlassen, sich einen Rettungs-Apparat mitzubringen, und die nicht im Besitze eines solchen wären, könnten sich denselben event. von einem andern Corps leihen. Wenn ich nicht irre, sollte die Feuerwehr Arlon ihren Rettungsschlauch für den Concurs leihen. Auch schlug ich vor, die Hakenleitern der Feuerwehr Ettelbrück zu leihen, weil die Hakenleitern von Bastogne jeder Sicherheit entbehren. Alle diese Vorschläge wurden gutgeheißen und mit keiner Silbe erwähnt, daß ein anderes als das obige Programm aufgestellt würde. Wie jeder andere war auch ich sehr überrascht, als ich 48 Stunden vor dem Concurs das unzulängliche Programm erhielt und den Satz las: „Hors concours, les compagnies pourront exécuter des manoeuvres de sauvetage.“ Da nach dem Programm die Jury andere Übungen, als vorgegeben, verlangen konnte, schickte ich einen Expressboten mit einem Schreiben nach Bastogne, in dem ich auf das Unpraktische des Programms aufmerksam machte, daß die wichtigsten Übungen, welche auf einem Concurs-Programm nicht fehlen dürften, sondern die Ehrenstelle erhalten müßten, gänzlich fehlten. Ich ging weiter und führte an, daß durch den Satz: „Hors concours, les compagnies pourront exécuter des manoeuvres de sauvetage“ die Fest-Commission dem so eng mit dem Löschwesen verknüpften Rettungsweisen einen Fußtritt versetze resp. dasselbe als etwas ganz Nebenwünschliches ansehe und behandeln würde. Ebenso bemerkte ich, daß das Programm große Unzufriedenheit erzeuge, daß verschiedene diesseitige Corps sich, um auf dem Concurs gut ausgerüstet zu sein, Neubeschaffungen an Rettungsobjecten gemacht, viele Übungen auf diesem Gebiete abgehalten und das Programm, meiner Ansicht nach, deshalb in dieser Fassung aufgestellt worden sei, damit auch „nicht ausgebildete Feuerwehren“ mit concurren könnten. Schließlich bat ich, man möge veranlassen, daß die Jury ein würdigeres, der Ehre des Tages entsprechendes Programm aufstelle. Am Concurstag selbst hielt ich einen schriftlichen Vorschlag bereit, um ein anderes Programm anzustrengen, womit die Herren Ausschußmitglieder de Marie, Knaf und Krüger einverstanden und bereit waren, das Schriftstück zu unterzeichnen, was wir aber unterließen, weil wir einsahen, daß es fruchtlos sei und einmal an Ort und Stelle mußte man sich den Umständen fügen. — Hätte der Vorsitzende der Jury, anstatt zu sagen: „In der 2. Etage ist Feuer, löschen Sie es“, gesagt: „In der 2. Etage ist Feuer, die Treppe ist noch zugänglich oder ist nicht mehr zugänglich, eine Vorübung mit Geräthen, welche die Fahrt nach der Brandstätte und Anmarsch an derselben vorstellt, muß unterbleiben“, so wäre es weit anders gegangen.

B. Christnach, Instructor.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Witten. In der am 6. d. abgehaltenen Generalversammlung unserer freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, das Fest des 25-jährigen Bestehens auf den 7. October cr. zu verlegen; bis dahin wird auch der massiv aufgeführte neue Steigerturm fertiggestellt sein. Es wurde eine Commission, bestehend aus dem Vorstande und acht Mitgliedern der Wehr, eingesetzt, welche die Vorbereitungen für die Feier zu treffen hat. Das

Zubelfest wird dadurch noch besonders gewinnen, daß mit demselben das Verbandsfest des Hellweg-Märkischen Feuerwehrgaues verbunden sein wird. An ihrem Ehrentage wird die Wehr, die sich unter der Leitung ihres zeitigen Chefs, Herrn F. W. Albert, zur schönsten Blüte entwickelt hat — dieselbe zählt gegenwärtig über 60 active Mitglieder und übt gewöhnlich in Stärke von 40 Mann —, eine Probe von ihrem Können abzulegen haben. „Gut Schlauch!“

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Bei der Feuerwehr hat am Freitag die Ausbildung der neuen Rekruten begonnen. Insgesamt werden diesmal sechzehn Feuerwehrleute und zwei Volontäre für den Böschdienst vorbereitet. Die Feuerwehrleute haben bereits vorher durch ein- bis zweijährige Dienstzeit als Spritzenleute ihre Tauglichkeit für den schweren Beruf nachweisen müssen. Die Volontäre müssen entsprechende bautechnische Kenntnisse besitzen und erlangen durch ihre praktische Ausbildung die Befähigung zum Brandmeister.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Zur Rettung aus Lebensgefahr.] Dem „Archiv für Feuerschutz und Rettungswesen“ wird von einem Herrn A. S.

geschrieben: Längeres Wohnen in feuergefährlicher Nachbarschaft hat mich oft über die Mittel und Wege nachdenken lassen, sich aus den oberen Stockwerken eines Hauses zu retten, dessen Treppen bereits in Flammen stehen. Da ist mir denn u. a. das Mittel eingefallen, aus dem brennenden Hause die doch als verloren anzusehenden Bettstücke, soweit erreichbar, zum Fenster hinaus unten auf einen Haufen zu werfen und dann auf dieselben zu springen. Es wundert mich fast, nie von der Anwendung dieses Mittels gelesen oder gehört zu haben, obgleich es gewiß oft zur Hand gewesen sein mag, wo Unglückliche, nicht an dasselbe denkend, zum Fenster hinaus auf das bloße Pflaster gesprungen, oder oben in den Flammen umgekommen sind. In anderen Fällen stand das Publikum rathlos unten und konnte, da es an einem Sprungtuch und an Rettungsleitern fehlte, nicht helfen, während ebenfalls Betten aus der Nachbarschaft hätten herbeigeht und in Gefahr Befindlichen zum Darauspringen hätten hingelegt werden können. Wohl wird manche Hausfrau, auch wenn sie es später bereuen sollte, im ersten Augenblick sich sträuben, ihre Betten auf die Straße werfen zu lassen, wo solche nicht nur der Gefahr des Verderbens, sondern auch des Diebstahls ausgesetzt sein können. Aber wenigstens sollte man sich des Hilfsmittels erinnern, und hierzu beizutragen ist der Zweck dieser Zeilen. Sollten dieselben zur Rettung auch nur eines Menschenlebens führen, so sind sie nicht umsonst geschrieben.

Verschiedene Einsendungen mußten zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Neu! Patent angemeldet! Neu!
Maschine zum Reinigen, Trocknen und Glätten
der rohen und gummirten Gansschläuche.
 Ein Schlauch, 20 Meter lang, wird in zwei Minuten gereinigt, getrocknet und geglättet. — Ein Mann zur Bedienung.
Wilh. Herm. Schmidt, Magdeburg.

313



J. G. LIEB

Feuerwehrrequisiten-Fabrik

Biberach an der Riss

Größtes und ältestes Fabrik-Etablissement seiner Art in Deutschland, ausgezeichnet durch die höchsten Prämiierungen, so Weltausstellung Amsterdam 1883, Franz. Feuerwehr-Congress Tours 1884 je goldene Medaille

Persönl. Ausrüstung: Beleuchtung: Rettung: Schlauchrequisiten: Feuerspritzen: Steigergeräte: Feuerleitern:	Helme, Gurten, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Signalinstrumente. Patent-Petroleum-Stand- und Handfackeln, Laternen aller Art. Rettungsschlauch, Sprungtuch, Staub- und Rauchapparat, Apotheken, Bremsen. Schläuche, Gewinde, Eimer, Strahlrohre, Schlauchwagen, Schlauch-Reparaturmittel. Extincteure, Hydronetten etc. Haken- und Dachleitern, Schiebleitern und Steckleitern. Neueste unübertroffene Konstruktion, richtet sich in 2 Sekunden von selbst auf. Grosse illustrierte Gesamt-Preisliste, photographische Prospekte, Specialprospekte auf Verlangen gratis und franco. J. G. Lieb in Biberach an der Riss.
---	--



GERSON & SACHSE
 Patent-Anwälte
 BERLIN S.W.
 Friedr. Str. 216

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre Brück in Luxemburg ist erschienen:

Übungsbuch

von
P. Chrissnach.

→ Preis Mk. 1,50. ←



Vereins- gemalte, Fahnen gestickte,
 kunstgemässe Entwürfe kostenfrei.
 Fahnen, Flaggen, echt, wetterfest.
 Schärpen u. alle Ausrüstungs- Gegenstände, Vereinsabzeichen, Medaillen, Festbänder, Lampions, Fackeln, Luftballons, Transparente, Bigotphones, Theaterdecorationen etc. empfiehlt die Fabrik von
Bernhard Richter, Köln, Rhein,
 reichillustr. Catalog für 1888/89 gratis, franco.



C. D. Magirus
 ULM a/D.

Ältestes & grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die zahlreichsten und höchsten Prämiierungen — wobei 7 goldene Medaillen —

Special-Werkstätten mit Dampftrieb
 Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagneri, Sattlerei, Klempnerei, Lackier-Anstalt.

Preislisten, Voranschläge und Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt.

292 Besucher der Fabrik sind stets willkommen.

40 goldene und silberne Medaillen.

E. C. Flader

Feuerlöschgeräte, Pumpen- und Schlauch-Fabrik
Jöhstadt in Sachsen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Feuerspritzen der neuesten und bewährtesten Constructionen mit gesetzlich geschützter Ventilanordnung. Hydrofore, Extincteure, Schläuche, Steiger- und Rettungs-Geräthe und Ausrüstungen, Wasser-, Mannschafts- und Geräthewagen, Haspelkarren etc.

Flader's gesetzlich geschützte Ventilanordnung gestattet schnellstes Freilegen aller Ventile ohne Schlüssel und Werkzeuge.

Illustrierte Preislisten u. Atteste auf Verlangen.

Lieder für Deutschlands Feuerwehren
 von **W. Tapper** in Bochum, Westfalen.
 Preis 60 Pfg. Bei Einsendung von 75 Pfg. franco Zusendung. 50 Exemplare 25 M.